

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Freitag den 30. Januar 1931

Nummer 25

SPD-Arbeiter! Wir fragen euch:

„Einheit mit denen, die auf uns schießen lassen, wenn wir unser Recht fordern?“

Furchtbare Anklage Crispians gegen die sozialdemokratische Parteiführung

Crispian, Tschender und Genossen, wie war es damals?

Dresden, den 30. Januar.

Unter den drei Hauptreferenten der heutigen sozialdemokratischen Rundgebungen in Dresden befindet sich Crispian, ehemaliger Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie, mit ihm Tschender, die ebenfalls eine führende Rolle in der USPD spielte. Was die Kommunisten heute noch über die Rolle der sozialdemokratischen Parteiführung sagen, haben die Crispian und Tschender einstweilen selbst gelagt. Wie wäre es, wenn Crispian oder Tschender in ihren heutigen Versammlungen einmal klären würden, was Crispian in der „Freiheit“ vom November 1919 über die sozialdemokratische Parteiführung schrieb:

„Obert und Scheidemann ... dachten gar nicht daran, den harten oder opferreichen Kampf für den Sozialismus anzunehmen. Sicherer erschien ihnen, die Revolution an die alten Hände zu übertragen und sich in Diensten der beherrschenden Klasse zu machen. Die früher geschätzten Bekanntheiten der Revolution sind jetzt ausschließlich auf das Konto der rechtssozialistischen Politik zu setzen. Die Erneuerung der Gegenrevolution zum Sozialismus und zum Widerstand ist dem schließlichen Verhalten der Rechtssozialisten zu verdanken, die immer trachteten, es mit der beherrschenden Klasse nicht zu verderben.“

Die Massenmorde an revolutionären Arbeitern in Berlin, München, Bremen, dem Ruhrgebiet und Oberschlesien, in hunderten anderen deutschen Städten werden zu ewigen Schandmalen für die rechtssozialistischen, bürgerlichen Machthaber der nachrevolutionären Zeit sein.“

Crispian schrieb nicht nur. Auf dem Leipziger Parteitag der USPD am 30. November 1919 rechnete Crispian mit den „Kadetten und Dienern der Bourgeoisie“, mit den „Verrätern an der Arbeiterklasse“ ab. Er führte auf dem Parteitag wörtlich aus:

„Eine Einigung zwischen der Partei der Rechtssozialisten und dem Klassenbewußten Proletariat ist unmöglich. Es trennt uns nicht nur die Politik von ihnen, sondern es trennt uns eine ganze Welt von Grundbegriffen von den Rechtssozialisten. Die Rechtssozialisten stehen auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie, sie stehen auf dem Boden der proletarischen Revolution. So wenig wir uns einigen können mit Kapitalisten und Agraristen, so wenig können wir uns einigen mit ihren Helfern und Dienern, mit Verrätern an der Arbeiterklasse. Wir können uns nicht vereinigen mit denen, die auf uns schießen lassen, wenn wir unser Recht fordern.“

Eine alle sozialistische Wahrheit ist es ferner, daß die Verleumdung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann. Daraus folgt, daß jedes Parteilager mit der Bourgeoisie ein Verrät an der Arbeiterklasse ist. Darum kann es mit den Rechtssozialisten keine Einigung geben, weil sie längt den Boden des Klassenkampfes verlassen haben und die Geschäfte der Kapitalisten und Militaristen verwalten ...

Die Rechte, Vorano u. Co. hat für jeden sozialdemokratischen Sozialdemokraten erledigt. Die Geschäfte mag in ihren eigenen Händen verwalten.“

Früher verließen diese Crispian und Tschender gemeinsam mit den Scheidemann und Rosa, den Goring und Brügel die Revolution niederzuernten, die „Kominternrevolution zu ermarkieren“. Sie haben sich vereinigt mit denen, die auf uns schießen lassen, wenn wir unser Recht fordern. Sie nennen die revolutionären Arbeiter „Kommunisten“ und „Klassenkämpfer“, die gegen den Sozialismus als bewußtlose Kontingente anzufragen.“

Aber nicht genug damit. Die Crispian und Tschender, ihre „linken“ Sozialdemokraten in Sachsen, die „Ebel, Schatz, W. Litz“, rufen zu ihrem Hauptreferenten Fritz Gompertz: den Chefreferenten des Hauptreferats. Er ist derselbe, gegen dessen Scheidemann im Dezember die „Kommunistische Arbeiterbewegung“ seit Jahren Sturm läuft. Es ist derselbe, unter dessen Führung am 13. Januar 1919 das berühmte Jülicher Gebot erschienen konnte, das nichts anderes war als die Aufforderung an alle Reichstagsmitglieder der Konterrevolution, Karl und Rosa zu ermorden.

„Vielhundert Tote in einer Nacht.“
Proletariat!
Karl, Rosa, Nabel und Kampanel,
‘s ist feiner dabei!
Proletariat!

Sozialdemokratische Arbeiter! Habt ihr das alles vergessen? Glaubt ihr, daß die Crispian, Tschender und Stammler, daß „linke“ Führer in Sachsen auch wirklich zum Kampf gegen die braune Korbpeh, gegen den Faschismus führen? Ist nicht vielmehr dieser Schein-

kampf nur darauf berechnet, die wirkliche Kampfbewegung politischen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter zu spalten, die Arbeiter gegen Arbeiter zu setzen.

Denn daran, was einstweilen Crispian sagte: „Die Erneuerung der Konterrevolution zum Sozialismus und zum Widerstand ist dem schließlichen Verhalten der Rechtssozialisten zu verdanken.“ Denn hat Herr Crispian selbst im Parteivorstand dieser „schließlichen Rechtssozialisten“, spricht mit Tschender und Gompertz gemeinsam der Diktaturregierung Erläuterung des Vertrauens aus, während die arbeitenden Massen unter der Felle des Scheins ...
Denk daran, was einstweilen Crispian sagte: „Die Erneuerung der Konterrevolution zum Sozialismus und zum Widerstand ist dem schließlichen Verhalten der Rechtssozialisten zu verdanken.“ Denn hat Herr Crispian selbst im Parteivorstand dieser „schließlichen Rechtssozialisten“, spricht mit Tschender und Gompertz gemeinsam der Diktaturregierung Erläuterung des Vertrauens aus, während die arbeitenden Massen unter der Felle des Scheins ...
Denk daran, was einstweilen Crispian sagte: „Die Erneuerung der Konterrevolution zum Sozialismus und zum Widerstand ist dem schließlichen Verhalten der Rechtssozialisten zu verdanken.“ Denn hat Herr Crispian selbst im Parteivorstand dieser „schließlichen Rechtssozialisten“, spricht mit Tschender und Gompertz gemeinsam der Diktaturregierung Erläuterung des Vertrauens aus, während die arbeitenden Massen unter der Felle des Scheins ...

SPD-Arbeiter! Wir fragen euch!

Gegen diese Mordbanditen nur „mit geistigen Waffen“ kämpfen?

Blutige Blattaten der östpreussischen braunen Mordpeh — Arbeiter ins Wasser geworfen — Anlebeauen unter Schlägen — Greuelmethoden wie in Rußland

Die von den kaiserlichen Großgrundbesitzern Ostpreussens gefassten braunen Mordbanditen haben am letzten Sonnabend in Weidenhof bei Elbing (Ostpreußen) in verblühender Weise Arbeiter morderiert. Wie viele Seelen gegen die Klassenbewußten Arbeiter hantieren, berichtet sogar die Elbinger „Freie Presse“, ein SPD-Blatt, das sich selbst in Kommunistenhand überliefert.

Die „Freie Presse“ schreibt am Montag, nachdem sie mitteilt, daß die Kommunisten in dieser Versammlung von einer zehn-jährigen Uebermacht angegriffen wurden:

„Die Macht der Faschisten war unüberwindlich. Ein Gegenstand heißt, wie das weiße Schafel heute würde, wenn man es an die Macht ließe. Besonders taten sich natürlich die Elbinger Faschisten hervor, die sich entschieden für die aufgeregte Versammlung in Erbholungsheim rächen wollten. Mit Teufelskräften, Fäulnis, Seilstrickwebern und Schweißsen wurde auf die Unglücklichen in wüthender Weise eingeschlagen und geschrien. Das verteilte Faschistengebilde schlug in einen saßen dem Schicksal gegneren Teil eine Wunde und tauchte die Opfer immer wieder in das eisige Wasser.“

Jahrhinde hier, und Sticherungen gegen von der Tätigkeit der SW. Im Febr. 1930 über Kranzhaus ringt ein Kommunist, der einen Schlag in den Hinterkopf erhalten hat, mit dem Tod. Ein anderer Elbinger Arbeiter soll inzwischen seinen Verletzungen erliegen sein. Die Elbinger Nazis trübten ihre Frechheit noch dadurch ins Unglaubliche, daß sie vier der Verletzten auf ihre Autos schleppten und sie zum Elbinger Polizeipräsidium zur Verhütung der Verwundeten führten. Die Verbrechen schändlichen Mordopfer!“

Am nächsten Tage legt das Blatt den Bericht über die Elbinger Mordbanditen fest: Zunächst heißt es erneut fest, daß die Elbinger Kommunisten sich lediglich nach Westpreußen begaben hätten, um ihren Disziplinierungsverfahren Gelegenheit zum Sprechen in der Versammlung zu verschaffen. Es heißt dann fest, daß die Versammlungsteilnehmer zunächst auf die Nazis gewartet haben. Als dann die letzte Zeit lang überdritten war, habe einer der Kommunisten zu sprechen begonnen. Der Führer der braunen Mordbanditen, Haas, habe inzwischen die SW aus den umliegenden Orten mobilisiert. Die Versammlung, die zunächst den Kommunisten hörten, waren vollkommen ruhig. Die „Freie Presse“ schreibt:

„Blutig wurden von unten die Fenster des Versammlungssaals aufgeschoben und es fielen ungeachtet der kleinen, Biergläser, leuchtende Steine und andere in die Versammlungssaalgruppe hinein. Der Elbinger Schlichter Friedrich Frick betrat in diesem Augenblick der Versammlung und Behauptung mit gegneren Wille den Raum und leuchtend: „Nase!“ Die Kommunisten wurden durch ihn und andere Bemerkungen gezwungen, sich einzeln durch die Tür hinauszubehalten, und besaßen mußten die Unglücklichen ...
Schnell durch eine eiserne Tür ...
Spielarten laufen.“

Die Nazis haben hatten von der Tür des Saals ab eine Gasse gebildet, die jeder Versammlungsteilnehmer passieren mußte. Mit Säcken, Wägen, Weilschnecken, Wagnungen, Totschlägern und Gummi ...

Wieder ein Arbeiter erschoten

Berlin, 30. Januar.

Am Mittwochabend wurde der Arbeiter Schirmer, der im Bereichsamt der Nazis war, von den Sozialdemokraten erschossen und von einem dieser letzten Mordbanden von Hines durch einen Schlag niedergeworfen. Die Verbrechen sind 64. gefolgt. Er liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

... und ein SPD-Senator verhaftet die Räuber gegen den Faschismus!

Hamburg, den 30. Januar.

In der Nacht zum Donnerstag wurde der sozialdemokratische Senator von Hamburg, Ernst Weidemann, durch die Polizei des SPD-Senators Schirmer verhaftet und gefesselt und zum Hamburger Polizeipräsidium transportiert. Die Verhaftung erfolgte, weil er angeblich an den Kommunisten mit den Nazis und der Sozialdemokratie in Hamburg, die der brennendsten zwei Senatoren erzwungen, die Polizei gegen sie. Es sind die die SPD-Senatoren ...